Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 45

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gold. Medaille Zürich 1894

GYSEL & ODINGA vorm. BRÄNDLI & Cie.

Telegramme: Asphalt Horgen



Asphalt-Fahrik Käpfnach in Horgen

TELEPHON HOIZZEMENT, Dachpappen- und Soliermittel-Fahrik TELEPHON empfehlen sich für Spezialitäten: Asphaltarbeiten aller Art, wasserdichte Isolierungen, Trockenlegung feuchter Lokale, Asphaltterrassen mit und ohne Plättlibelag, Holzpflästerungen Konkurrenzpreise. 3925 Kiesklebe-Dächer, Parquets in Asphalt. Weitgehende Garantie.

Hllgemeines Bauwesen.

Restauration des Fraumunfters in Zürich. Der Große Stadtrat hat im Jahre 1911 den Stadtrat ermächtigt, der Kirchgemeinde Fraumunfter einen Beitrag von 30,000 Franken an die Restauration der Fraumunfterfirche zu gewähren. Es hat sich nun gezeigt, daß Die Abrechnung bei einer Gesamtausgabe von 584,754 Franken ohne Architektenhonorar und Die Auslagen bei ber Wiedereröffnungsfeier mit einer überschreitung von etwa 240,000 Franken abschließt. In ihrer schlimmen Lage ersuchte die Kirchenpflege die Stadt, ihr durch Gemährung eines weiteren Beitrages von 10,000 Franken die Laft tragen zu helfen. Der Stadtrat empfiehlt dem Großen Stadtrate, dem Begehren zu entsprechen. Er stellt sich auf den Standpunkt, daß die Kirchgemeinde Fraumünfter beim Umbau der Kirche sowohl äfthetischen, wie fünftlerischen Bedürfnissen in hohem Maße Rechnung trug, wofür fie fich den Dank der Allgemeinheit erworben habe. Als für die Stadt besonders wichtig wird die Erstellung der neuen Fassade mit Eingangsportal gegen die Poststraße hervorgehoben mit dem überaus glücklichen, äfthetisch hoch befriedigenden Anschluß an das Stadthaus. Das für die Geschichte Zürichs so bedeutungsvolle Baudenkmal sei zu einer wirklichen Zierde der Stadt geworden, fo daß die Gemährung eines weiteren Beitrages gerechtfertigt scheine.

Reubauten in Zürich 6. (Korrefp.) In dem sonnigen Gelände unterhalb der Waid hat die Gemeinde Höngg durch den Rebberg mit wunderschöner Aussicht auf die Stadt Zürich einen schönen Straßenzug erstellt, den die Stadt jetzt anzuschließen hat und wozu der Baukredit genehmigt ist. Etwas unterhalb zieht sich parallel die Lehner= und die Hönggerftraße mit der Tramlinie hin. Zwischen diesen Straßenzügen liegt ein prächtiges Baugelande, das noch auf Stadtgebiet liegt und unter dem Namen "Grenzftein" bekannt ift. Auf diesem von der Hönggerftraße erhöht liegenden Gelande wird nun eine fleinere Rolonie Säuser mittlerer Größe erstellt, welche eine Zierde dieser Gegend bilden werden. Es werden nämlich ein hubsches Doppelwohnhaus mit drei Etagen und funf Dreifamilienwohnhäuser erftellt, alle im anmutigen Villenstil. Jedes der Häuser ift mit Umgelände und von der Hönggerstraße aus mit eigenem Treppen: aufgang versehen. Das Villenquartier wird nach den Planen der Architekturfirma J. Pfifter - Picault, Bürich 8, von der Baugenoffenschaft "Grenzstein" ausgeführt, welche ihren Sit im Kaspar Escher-Haus hat. Sobald die Witterung es geftattet, wird mit den Bauten begonnen.

Verwaltungsgebäude der Schweizerischen Unfallversicherungs-Anstalt in Luzern. Das Projekt Pfister soll unter Berücksichtigung verschiedener Abänderungen zur Ausführung kommen. Das Baugespann ist bereits ausgesteckt. Eine wesentliche Anderung liegt in dem Deplacement des Baues um 12 m nach Westen, so daß

die Fluhmattstraße nicht mehr überbaut wird, sondern östlich des Turmes vorbeisührt. Es wird diese Anderung von den Bewohnern der Fluhmattstraße und des Fluhmattquartiers jedenfalls begrüßt werden, da ihnen das durch wenigstens nicht alle Aussicht verbaut wird.

Die Renovation des Tagiatungsjaales in Baden (Nargau) soll im Laufe dieses Jahres mit Bundeshilse vorgenommen werden. Bon den Regierungen der ehemaligen "13 alten Orte" (Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Freiburg, Solothurn, Basel, Schaffhausen, Appenzell), deren Standesschetben einst die gotischen Fenster des Tagsatungssaales schmückten, sind auf ein Gesuch des Stadtrates Baden in freundslichster Weise vorzüglich gelungene künstlerische Reproduktion der Originalscheiben gestistet worden. Die Restauration des Saales erfolgt also genau 500 Jahre nach seiner Erstellung, schreibt das "St. Galler Tagbl."

Ein Waldfriedhof in Rheinfelden (Aargau). Schon seit einiger Zeit beschäftigen sich der Gemeinderat und die Baukommission von Rheinfelden mit der Frage einer Neuanlage eines Friedhoss und es wird nun allen Ernstes der Antrag geprüft, ob nicht der Gemeinde vorzuschlagen set, einen Waldfriedhos anzulegen. Bekanntlich liegen die Rheinfelder Waldungen ganz nahe am Städtchen, sind eben gelegen und versügen über einen dichten Baumbesstand, alles Vorteile für einen zu gründenden Waldfriedhos. Es wäre wohl die erste derartige Anlage im Kanton. Für einen Kurort dürste die Anlage eines solchen Friedhosses zugleich eine Attraktion bedeuten.

Bauprojekt eines Berwaltungsgebäudes für die Stadt Frauenfeld (Thurgau). In der Ortsgemeindeversammlung gab herr Ortsverwaltungsrat Brenner der Gemeinde Auskunft über dieses Bauprojekt. Das Gebäude wurde, Bauplat inbegriffen, 90,000-100,000 Franken kosten; doch würde das städtische Budget in keiner Beise durch den Bau belastet, da die städtischen Betriebe die Verzinsung und Amortisation der Bauschuld übernehmen würden und leicht zu tragen vermöchten. Für die Betriebe felbst würde der Bau eines Verwaltungsgebäudes wesentliche Ersparnisse zur Folge haben; gegenwärtig entsprechen die gesamten Einrichtungen des Glettrizitätswerkes den Anforderungen eines rationellen Betriebes nicht, und es sollten Bureaux, Magazine, Werkftätten, Ausstellungs- und Verkaufslokalitäten im gleichen Gebäude untergebracht werden. Der Bau würde außer dem Parterre zwei Stockwerke erhalten und in einem Anbau würden die Werkstätten untergebracht. Die Gemeinde hat sich ohne Diskuffion grundsätlich mit diesem Bauprojette einverftanden erflärt.

Bauliches aus Lugano (Teffin). Gegenwärtig wird in Lugano das alte Spital, das von Fremden und Kunftstreunden vielsach beachtet wurde, hauptsächlich wegen seiner einsachen, aber eleganten Fassade, abgerissen. Mit ihm verschwindet die Kirche Santa Marta. In einer Ecke des Spitals sind Bruchstücke einer ehemaligen Be-

feftigung ans Tageslicht gekommen. Eine Mauer trägt noch Malereien, die einige Zeit nach Erbauung der Befestigung angebracht wurden. Die Annahme, daß es sich um eine Besestigung handelt, wird dadurch bestätigt, daß eine angrenzende Straße noch heute "Via al Forte" heißt.

Genfer Lebensmitteluntersuchungs Anstalt. Der Bundesrat bewilligte dem Kanton Genf einen Beitrag von 126,250 Franken an die Rosten einer Lebensmittel-untersuchungs-Anstalt.

Neubau für die Zentral-Bibliothek auf dem Umtshausplatze in Zürich.

(Korr.)

Vom Vorstand des Quartiervereins Zürich 1 rechts der Limmat wurde am 19. Januar 1914 unter Vorsitz des Herrn Präsidenten Ingenieur Arnold durch Herrn Stadtbibliothekar Dr. Hermann Escher in der Bredigerkirche über die neue Zentralbibliothek eine öffentliche Versammlung mit Vortrag abgehalten.

Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Intereffenten durch den Herrn Bräsidenten, nahm Herr Dr. Escher das Wort und führte in sehr klarer und übersichtlicher Form den Weg und das zu erreichende Ziel den für die ideale, große Sache begeisterten Zubörern vor.

Schon vor 26 Jahren, wo durch einen Brand der heutige Amtsplatz frei geworden, tauchte die Idee auf, die schon lange angeregte Zentralbibliothek hier zu erstellen. Biele Hinderniffe und Gegenvorschläge mußten überwunden und geprüft werden.

Zunächst war der Platz zwischen Augenklinik und Physikgebäude sür das Projekt ausersehen. Die notwendige, größere Gestaltung der Universität, speziell die Analiederung des Biologischen Instituts an das Kollegienzgebäude, absorbierten diesen Platz ebenso, wie das Stockargut im Berg.

Es blieb dann noch das an der Plattenstraße befinds liche Areal der Uhrenfabrik Magneta, jest Provisorium

Deutzer Spezial - Motor

für Betrieb mit Benzin und Petrol

4259 4

Einfache, billige Betriebsmaschine

stationär und fahrbar

Vorzüglich geeignet für Gewerbe und Landwirtschaft

Preisliste etc. gratis und franko durch

Gasmotoren-Fabrik "Deutz" A.-G.

ber Blinden- und Taubstummenanstalt, das aber wegen ber großen Entfernung vom Stadtzentrum und wegen seiner Höhenlage ausscheiben mußte.

Ideal und wie geschaffen für die Zwecke der Zentralbibliothek ist der heute endgültig bestimmte und angenommene Platz neben Predigern, der schon genannte Amishausplatz.

Er verfügt nicht nur über die zentrale Stadtlage, er ist auch in angenehmer Nähe zur wissenschaftlichen Hochburg, man kann sagen, neben der Universität, und gestattet die Zuziehung des Chores der Predigerkirche, der heute ja schon Bibliothekzwecken dient.

Die Notwendigkeit der Zentralisierung für die Büchereien, die Borteile der gemeinsamen Verwaltung, die Wünschbarkeit der Vereinigung schon in nächster Zeit, die Verdienste aller derer, die für diese Gedanken schon seit Jahren tätig sind, wurden von Herrn Dr. Escher in so lebhasten Worten betont, daß jeder der Anwesenden sich des Gedankens und Wunsches nicht erwehren konnte: "Könnte man doch morgen schon mit dem Bauen beginnen, daß wir am Sechseläuten 1915 die schöne Zentralbibliosthet eröffnen könnten."

Die Bedingungen zum Baue find alle da: Plat, Geld, Pläne, und die Zuftände von heute schreien darnach, daß man rasch beginne!

Man bedenke nur, daß die herrlichen Bücherschätze unserer Bibliotheken bei der heutigen Ofenheizung täglich in Feuersgefahr stehen, daß bei Feuerausbruch wegen der Holzaufgänge die Leser direkt in Lebensgefahr sind, daß die Verwaltungsränme so eng, daß das kabrikgesetz sie verbieten mußte und der Zuwachs der Bibliotheken von heute auf den Böden verpackt und unbenützt gelagert werden muß.

Schon 1896 wurde angeregt, eine Zentralbibliothek zu schaffen, 1903 schuf ein Donator den Fonds, der heute durch Schenkungen und Beiträge auf 800,000 Franken angestiegen ist. Wenn 30,000 Fr. als Betriebssonds zur Seite gelegt werden, so sind also 770,000 Fr. zum Vauen disponibel. Die gesamten Kosten des Vaues sind auf 1,600,000 Franken veranschlagt, von denen 200,000 Fr. sür ipätere Ausrüstung, 200,000 Fr. durch den Kanton in Form des Ausbaues des bestehenden Chores übernommen werden — also auch abkommen, so daß noch 1,200,000 Fr. zu decken bleiben — da 770,000 Franken vorhanden sind, so restieren nur noch 430,000 Franken, die unter die zwei Stister, das ist die Stadt und den Kanton Zürich, geteilt werden.

Der Plat wird von der Bürgergemeinde an die Ein-

wohnergemeinde um 430,000 Fr. verkauft.

Der Modus der Vereinigung ift auf vortreffliche Art gelöft worden. Es wird eine Stiftung angelegt, die zum Wohle aller, der Bürger, wie der Wiffenschafter, der Lernbegierigen, wie der Berufsgelehrten, ihre Tore allen gleich öffnet.

Von besonderem Interesse waren die von Hrn. Kantonsbaumeister Fietz so liebenswürdig zur Bersügung gestellten Pläne, Perspektiven und das reizende Modell. Herr Dr. Escher erklärte an Hand der Grundrisse den Verkehr und Betrieb, sowie die Anlage der Räume, und führte aus, daß ein selten tieses, jahrelanges Studium allen Wünschen von Verwaltung und Publikum Rechnung trage und das vorliegende Projekt, wie wir selbst gestehen, eine ideale Lösung bedeute.

Durch ein prächtiges Bestibül gelangt man in die Verwaltungsräume, Zentralkatalograum 10 auf $12^{1/2}$ m, wo man sich über Titel, Standort und Ausgabe insor-

mieren fann.

Wer das gesuchte Werk im Hause lesen will, geht in den nebenan befindlichen Lesesaal — das Zentrum und der Schmuckkasten des ganzen Hauses.